

erfinden und überliefern die Modelle und geben den Jüngeren Unterricht. Ihr ganzes Leben ist eine Summe von Produktivität und Freiheit: bis zu dem Augenblick, wenn die Mädchen an die Männer verkauft werden. Dann sind sie Arbeitstiere, die schnell altern und für die das Leben nicht mehr viel zu bieten hat.

Aber bis dahin hat es noch lange Zeit, nicht wahr, Fräulein Mpalu? Ich kann die Nachmittage nicht mehr zählen, an denen ich mich im Schatten ihrer Hütte mit ihr unterhalten habe. Von allen möglichen Dingen sprachen wir, am liebsten vom Auto. Sie hatte viel gehört von den schnurrenden Eisentieren und sie wurde nicht müde, Bilder zu sehen oder Beschreibungen zu hören. Einmal führte sie mich geheimnisvoll an ihre Truhe. So ein ganzes Auto besäße sie zwar noch nicht, sagte sie, aber . . . Und aus getrockneten Bananenblättern schälte sie triumphierend einen kleinen blitzenden Gegenstand — eine Fahrradklingel!

Einmal besuchte sie mich auch in meinem Zelt. Kein Gegenstand, dem ihre Gedanken nicht Leben einhauchten. Das Ticken der Uhr nannte sie eine Nachbildung des menschlichen Herzens; und als ich Schreibmaschine schrieb, meinte sie, es sei ein Musikinstrument. Sie tanzte danach und sprang bei dem Klingelzeichen jauchzend in die Luft.

Lieber Herr Doktor, verehrte gnädige Frau! Warum fahren Sie jedes Jahr nach Heringsdorf oder ins Gebirge? Warum nicht einmal statt eines Monats Italien zwei Monate Afrika? Zwei Monate mit neuen, elementaren Eindrücken! Zwei Monate in einer anderen Welt! Ich verspreche Ihnen dabei einige herrliche Wochen auf der See; und in Afrika werden Sie keinen einzigen Tag über schlechtes Wetter klagen. Wenn Sie aber Unbequemlichkeit fürchten, so seien Sie versichert: Ihr schwarzer Diener sorgt besser für Sie wie der Hotelkoch in Europa und liest Ihnen jeden Wunsch von den Lippen ab.

Aber Sie müssen sich beeilen. In ein paar Jahren hat vielleicht die Grashütte die stereotype Maske der Steinfassade angenommen; und Fräulein Mpalu räkelt sich in einem rosa Crêpe de Chine-Kleid auf dem Diwan und liest mit spöttischem Lächeln die Geschichte ihrer Jugend in einem alten Jahrgang des „Magazin“ . . .



*Die Brücke*

*Phot. Marvillo, St. Sebastian*